

# Was tut am Sterben so weh?

Vortrag von Peter Godzik

## I. Die kurzen und einfachen Antworten

- alles ([Cicely Saunders](#): „total pain“)
- vieles (leibliche, seelische, geistliche, soziale [Schmerzen](#); „[Weltschmerz](#)“)
- nichts ([Abraham](#): „alt und lebenssatt“)

Einer der lebhaftesten Wünsche sterbender Menschen heißt: „Ich möchte *ohne Schmerzen*<sup>1</sup> sterben.“ – Ein Mensch, der unter Schmerzen leidet, ist in besonderer Weise auf seinen Körper zurückgeworfen. Er ist dazu gezwungen, sich nur und ausschließlich mit diesem Körper zu beschäftigen. Dies entzieht ihm die Möglichkeit, anderes wahrzunehmen. Es nimmt ihm die Möglichkeit, sich auf andere einzulassen. Es macht ihn zur bloßen Kreatur. Es nimmt ihm seine Würde als Mensch.

Die Angst vor körperlichen Schmerzen in der Sterbephase hat ihren realen Hintergrund vor allem bei Menschen mit [Krebs](#) und neuerdings auch mit [AIDS](#): Bis zu 90 % aller Menschen mit Krebs haben in der Endphase ihrer Erkrankung – teils äußerst starke – Schmerzen. Um so wichtiger ist es für den Sterbenden ebenso wie für Angehörige und Helfer zu wissen, daß die Behandlung von Schmerzen in dieser Lebensphase in den letzten 15 Jahren zu einer immer besser entwickelten medizinischen Disziplin geworden ist. – Es ist heute möglich, über 90 % aller Menschen, die in der Endphase einer Krebserkrankung unter Schmerzen leiden, ihre Schmerzen zu nehmen.

## II. Die vier Dimensionen des Schmerzes<sup>2</sup>

- Die körperliche Dimension der Schmerzen
- Die soziale Dimension der Schmerzen
- Die psychische Dimension der Schmerzen
- Die spirituelle Dimension der Schmerzen

---

<sup>1</sup> Aus: Johann-Christoph Student, Ohne Schmerzen sterben, in: Diether Wolf von Goddenthon (Hg.), Mit dem Tod Leben. Sterbebegleitung und praktischer Rat, Freiburg: Herder 1989, S. 56.

<sup>2</sup> Aus: Johann-Christoph Student, Ohne Schmerzen sterben, in: Diether Wolf von Goddenthon (Hg.), Mit dem Tod Leben. Sterbebegleitung und praktischer Rat, Freiburg: Herder 1989, S. 60-63.

Mann und Frau gehn durch die Krebsbaracke

Der Mann:

Hier diese Reihe sind zerfallene Schöße  
und diese Reihe ist zerfallene Brust.

Bett stinkt bei Bett. Die Schwestern wechseln stündlich.

Komm, hebe ruhig diese Decke auf.  
Sieh, dieser Klumpen Fett und faule Säfte,  
das war einst irgendeinem Mann groß  
und hieß auch Rausch und Heimat.

Komm, sieh auf diese Narbe an der Brust.  
Fühlst du den Rosenkranz von weichen Knoten?  
Fühl ruhig hin. Das Fleisch ist weich und schmerzt nicht.

Hier diese blutet wie aus dreißig Leibern.  
Kein Mensch hat soviel Blut.  
Hier dieser schnitt man  
erst noch ein Kind aus dem verkrebsten Schoß.

Man läßt sie schlafen. Tag und Nacht. – Den Neuen  
sagt man: hier schläft man sich gesund. – Nur sonntags  
für den Besuch läßt man sie etwas wacher.

Nahrung wird wenig noch verzehrt. Die Rücken  
sind wund. Du siehst die Fliegen. Manchmal  
wäscht sie die Schwester. Wie man Bänke wäscht.

Hier schwillt der Acker schon um jedes Bett.  
Fleisch ebnet sich zu Land. Glut gibt sich fort,  
Saft schickt sich an zu rinnen. Erde ruft.

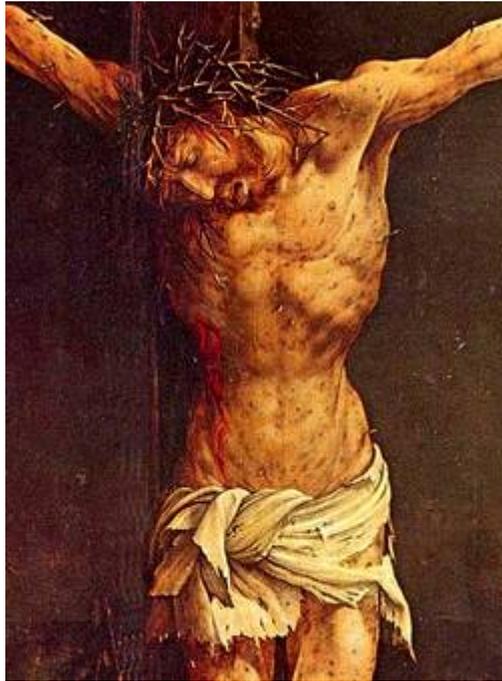
Gottfried Benn<sup>3</sup>



1951 (Zeichnung von Tobias Falberg)

---

<sup>3</sup> Im Internet unter: [http://www.gedichte.vu/?mann\\_und\\_frau\\_krebsbarake.html](http://www.gedichte.vu/?mann_und_frau_krebsbarake.html).



[Matthias Grünewald](#), [Isenheimer Altar](#) (Ausschnitt)

III. Der Eindruck von außen: [Schmerz](#) verändert den ganzen Menschen (Cortex)

Als [Jesus](#) am Kreuz stirbt, zitiert [Nikodemus](#) (im Zeffirelli-Film „[Jesus von Nazareth](#)“) [Jesaja](#) 53,2b-5:

<sup>2b</sup> Er hatte **keine Gestalt und Hoheit**.

Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

<sup>3</sup> Er war der Allerverachtetste und Unwerteste,  
**voller Schmerzen und Krankheit**.

Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg;  
darum haben wir ihn für nichts geachtet.

<sup>4</sup> Fürwahr, er trug **unsre Krankheit**  
und lud auf sich **unsre Schmerzen**.

Wir aber hielten ihn für den, der geplagt  
und **von Gott geschlagen und gemartert** wäre.

<sup>5</sup> Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet  
und um unsrer Sünde willen zerschlagen.  
**Die Strafe liegt auf ihm**, auf dass wir Frieden hätten,  
und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Zwei Beobachtungen:

- Der Betrachter [identifiziert](#) sich mit den Schmerzen Jesu: „Es ist auch meine Krankheit. Ich fühle, was du fühlst.“
- Jesus wird als [Symptomträger](#) beschrieben: Er ist Stellvertreter<sup>4</sup>, er nimmt stellvertretend unser Leiden auf sich.

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu: Christof Gestrich, Theologie der Stellvertretung – kurz gefasst, Berlin 2002/2003.

IV. Das Gefühl innen: „Alles tut weh“ (total pain, umfassender Schmerz<sup>5</sup>) (Limbisch)

Jesus selber betet am Kreuz [Psalm 22](#):

- <sup>2</sup> Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich **verlassen**?  
Ich **schreie**, aber meine Hilfe ist ferne.
- <sup>3</sup> Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,  
und des Nachts, doch finde ich **keine Ruhe**.
- <sup>4</sup> Du **aber** bist **heilig**,  
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
- <sup>5</sup> Unsere Väter **hofften** auf dich;  
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
- <sup>6</sup> Zu dir schrien sie und wurden **errettet**,  
sie hofften auf dich und wurden **nicht zuschanden**.
- <sup>7</sup> Ich **aber** bin ein **Wurm** und kein Mensch,  
ein **Spott der Leute** und **verachtet** vom Volke.
- <sup>8</sup> Alle, die mich sehen, **verspotten** mich,  
sperrern das Maul auf und schütteln den Kopf:
- <sup>9</sup> »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus  
und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«
- <sup>10</sup> Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen;  
du ließest mich geborgen sein an der Brust meiner Mutter.
- <sup>11</sup> Auf dich bin ich **geworfen** von Mutterleib an,  
du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an.
- <sup>12</sup> Sei **nicht ferne** von mir, denn **Angst** ist nahe;  
denn es ist hier **kein Helfer**.
- <sup>13</sup> Gewaltige **Stiere** haben **mich umgeben**, *peripher*  
mächtige Büffel haben mich umringt.
- <sup>14</sup> Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf  
wie ein brüllender und reißender **Löwe**.
- <sup>15</sup> Ich **bin ausgeschüttet** wie Wasser, / *zentral*  
alle meine **Knochen** haben sich voneinander gelöst;  
mein **Herz** ist in meinem **Leibe** wie zerschmolzenes Wachs.
- <sup>16</sup> Meine **Kräfte** sind **vertrocknet** wie eine Scherbe, /  
und meine **Zunge** klebt mir am Gaumen,  
und du legst mich in des **Todes Staub**.
- <sup>17</sup> Denn **Hunde** haben mich **umgeben**, /  
und der Bösen Rotte hat mich umringt;  
sie haben meine **Hände und Füße durchgraben**. *neuronal*
- <sup>18</sup> Ich kann alle meine **Knochen** zählen;  
sie aber schauen zu und sehen auf mich herab.
- <sup>19</sup> Sie teilen meine **Kleider** unter sich  
und werfen das Los um mein Gewand.

---

<sup>5</sup> Mary Baines, Dem totalen Schmerz begegnen, in: Cicely Saunders, Hospiz und Begleitung im Schmerz, Freiburg: Herder 1993, S. 41-54; im Internet zugänglich unter:  
<http://www.pkgodzik.de/DEM%20TOTALEN%20SCHMERZ%20BEGEGNEN.pdf>.

- 20 Aber du, HERR, sei nicht ferne;  
meine Stärke, eile, mir zu helfen!
- 21 Errette meine Seele vom Schwert,  
mein Leben von den Hunden!
- 22 Hilf mir aus dem Rachen des Löwen /  
und vor den Hörnern wilder Stiere –  
du hast mich erhört!
- 23 Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern,  
ich will dich in der Gemeinde rühmen:
- 24 Rühmet den HERRN, die ihr ihn fürchtet;  
ehret ihn, ihr alle vom Hause Jakob,  
und vor ihm scheuet euch,  
ihr alle vom Hause Israel!
- 25 Denn er hat nicht verachtet noch verschmäht  
das Elend des Armen  
und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen;  
und als er zu ihm schrie, hörte er's.
- 26 Dich will ich preisen in der großen Gemeinde,  
ich will mein Gelübde erfüllen vor denen, die ihn fürchten.
- 27 Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; /  
und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen;  
euer Herz soll ewiglich leben.
- 28 Es werden gedenken und sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden  
und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden.
- 29 Denn des HERRN ist das Reich,  
und er herrscht unter den Heiden.
- 30 Ihn allein werden anbeten alle,  
die in der Erde schlafen;  
vor ihm werden die Knie beugen alle, /  
die zum Staube hinabfahren  
und ihr Leben nicht konnten erhalten.
- 31 Er wird Nachkommen haben, die ihm dienen;  
vom Herrn wird man verkündigen Kind und Kindeskind.
- 32 Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen  
dem Volk, das geboren wird. Denn er hat's getan.

## V. Die spirituelle Dimension von Schmerzen<sup>6</sup>

Unter spirituellen Schmerzen sind alle die Schmerzen zu verstehen, die sich an der **Sinnfrage** entzünden: der Frage nach dem Sinn des Lebens und dem Sinn des Sterbens, der Frage nach dem Sinn unserer menschlichen Existenz schlechthin: „Was ist mein Leben wert gewesen?“ – „Was hat meinem Leben Sinn und Ganzheit gegeben?“

Die Frage zu stellen heißt, sich **schmerzhaften Antworten** ausgesetzt zu sehen. Es bedeutet, sich auf schmerzhaftes In-Frage-Stellen der eigenen Person einzulassen. Es heißt bisweilen auch zu erleben, wie vertraute religiöse Vorstellungen ihre Tragfähigkeit verlieren und brüchig werden, wenn die schmerzhaft-ängstigende **Frage nach dem „Danach“**<sup>7</sup> gestellt wird – oder ist es vielleicht eher die Frage nach dem „Davor“? Und wo liegt der Unterschied?

Spätestens hier wird der *Helfer* spüren, wie die Begegnung mit Sterbenden auch uns selbst – als Sterbliche – schmerzhaft bedroht. Wie festgefügte Dimensionen von Zeit und Raum sich aufzulösen drohen, liebgewordene religiöse Vorstellungen in Frage gestellt werden. Spätestens hier zeigt es sich auch, daß Schmerzen in ihrer Mehrdimensionalität nie nur ein individuelles Geschehen sind, sondern stets auch ein sozialer Prozeß. Deshalb betreffen Schmerzen nicht nur den Sterbenden, sondern auch seine *Begleiter*. Deshalb ist eine gute Schmerztherapie stets auch Hilfe für die Helfer.<sup>8</sup>

Am deutlichsten hat diesen Aspekt wohl der englische Sterbeforscher Parkes herausgearbeitet. Seine Forschungen belegen, daß die Qualität der Schmerztherapie auch Auswirkungen auf die Trauer der *Hinterbliebenen* hat. Die Trauer der von ihm über 10 Jahre hin untersuchten Witwen verlief um so milder und mit weniger körperlichen und seelischen Komplikationen, je besser die Schmerztherapie war und je mehr dabei alle vier Dimensionen (sc. körperliche, soziale, psychische, spirituelle) des Schmerzes berücksichtigt wurden.

---

<sup>6</sup> Auszug aus: Johann-Christoph Student, Ohne Schmerzen sterben, in: Diether Wolf von Goddenthon (Hg.), Mit dem Tod leben. Sterbebegleitung und praktischer Rat, Freiburg: Herder 1989, Seite 63.

<sup>7</sup> Vgl. dazu: Peter Godzik, Zusammenstellung von wichtigen Hoffnungstexten; im Internet zugänglich unter: <http://www.pkgodzik.de/#Bilder>.

<sup>8</sup> Vgl. dazu: Wege zur Schmerzlinderung bei Sterbenden. Medizinische, psychische und spirituelle Aspekte der Schmerztherapie bei Sterbenden, in: Dieter Tunkel (Hg.), Begleiten auf dem letzten Weg. Eine Dokumentation der 1. und 2. Bremer Hospiztage, Bremen 1994. Im Internet verfügbar unter: <http://www.pkgodzik.de/Wege%20zur%20Schmerzlinderung%20bei%20Sterbenden.pdf>.

a. Dialog zwischen Teufel und Seele<sup>9</sup>

Die *Anfechtung* durch begangene Sünden, durch das Infragestellen des Glaubens, durch den Verlust von Angehörigen und Gütern, durch die Unausweichlichkeit des Sterbens sowie der entsprechende Zuspruch von Trost werden in einem [Johannes Gerson](#) (1363-1429) zugeschriebenen Dialog zwischen dem Teufel und der Seele eines sterbenden Menschen eindrucksvoll thematisiert:

- Satan: Deine **Sünden** sind zahlreicher als der Sand am Meer.  
Seele: Die Barmherzigkeit Gottes ist noch größer.  
Satan: Wie wagst du es, dich auf deine Gerechtigkeit zu verlassen?  
Seele: Meine Gerechtigkeit ist Jesus Christus.  
Satan: Du, die du mit **Fehlern** beladen bist, wirst du mit dem Hl. Petrus und dem Hl. Paulus ins Paradies eingehen?  
Seele: Nein; aber ich werde mit dem guten Schächer sein, zu dem Jesus gesagt hat: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.  
Satan: Woher kommt dieses Vertrauen, da du doch **kein gutes Werk** getan hast?  
Seele: Der Grund ist, weil ich einen mitleidigen Richter und einen gnädigen Beistand habe.  
Satan: Gott erhört die Sünder nicht.  
Seele: Aber er hört die Bußfertigen, und er ist für die Sünder gestorben.  
Satan: Deine **Buße** kommt **zu spät**.  
Seele: Die Buße des guten Schächers war spät, aber nicht zu spät.  
Satan: Der **Glaube** des guten Schächers war stark, und der deinige **schwankt**.  
Seele: Ich werde unseren Herrn inständig bitten, dass er meinen Glauben vermehrt. ...  
Satan: **Das ist eine elende Sache, zu sterben.**  
Seele: Glückliche diejenigen, die im Glauben an Jesus Christus sterben.  
Satan: **Du verlässt diese Welt.**  
Seele: Ich gehe weg von einem leidigen Exil in meine Heimat.  
Satan: Du lässt alle Deine **Güter** zurück.  
Seele: Aber noch mehr Übel.  
Satan: Du lässt deine **Reichtümer** zurück.  
Seele: Was ich zurücklasse, gehört einem anderen, ich nehme mit, was mir gehört.  
Satan: Was nimmst du denn mit, da du in dir selbst nichts Gutes hast?  
Seele: Das ist wahr ... außer denen, die Gott mir aus seiner Gnade gibt.  
Satan: **Du verlässt deine Frau und deine Kinder.**  
Seele: Sie gehören dem Herrn vor mir, ich empfehle sie ihm.  
Satan: Das ist eine sehr traurige Sache, so von denen **getrennt** zu werden, die man liebt.  
Seele: Sie werden in kurzer Zeit zu mir kommen. ...  
Satan: Ich sage dir, dass du **verdammt** werden wirst.  
Seele: Du bist nicht der Richter, sondern nur der Verleumder. Du bist verurteilt und nicht derjenige, der jetzt noch zittert.  
Satan: Mehrere Legionen von **Teufeln** erwarten deine Seele.  
Seele: Es gibt die Hl. Jungfrau, meinen Engel und meine Hl. Patrone, die werden kommen, um mich zu verteidigen.

<sup>9</sup> Aus: [Peter Neher](#), *Ars moriendi – Sterbebeistand durch Laien*, 1969, S. 201-202.

Als Teil einer Instruktion über die *Vorbereitung auf den Tod* (= [ars moriendi](#)) soll der Leser vor den **Gefahren der letzten Augenblicke** gewarnt werden; der Blick auf den barmherzigen Gott und das Wissen um die Hilfe Mariens, des Schutzengels und der Patrone dürfen ihn ermutigen.



[Hieronymus Bosch](#) (ca. 1450-1516), Aufstieg der Seele

b. Nahtod-Erfahrungen ([Hölderlin](#): „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“)

Menschen, die dem Tode nahe waren, berichten von beeindruckenden Erlebnissen: Sie schreiten durch einen Tunnel, sehen ein helles Licht, religiöse Gestalten und verstorbene Verwandte oder fühlen sich außerhalb ihres Körpers. Solche [Nahtod-Erfahrungen](#) ähneln einander verblüffend, selbst über Zeitalter und Kulturen hinweg. Seitdem sind Thanatologen (Sterbeforscher) diesem Phänomen auf internationaler Ebene und mit interdisziplinärem Engagement auf der Spur. Im Rahmen der „*International Association for Near Death Studies*“ ([IANDS](#)) untersuchen renommierte Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen weltweit die ungewöhnlichen Nahtod-Erfahrungen, von denen rund um den Globus berichtet wird. Daher mag es kaum verwunderlich sein, dass sich inzwischen auch rund um den Globus in vielen Ländern nationale IANDS-Sektionen etabliert haben.

Der Repräsentant der deutschen Sektion, der Arzt, Neurologe und Psychiater Dr. [Michael Schröter-Kunhardt](#), der in seiner knappen Freizeit ohne jegliche staatliche Förderung oder DFG-Unterstützung seit vielen Jahren auf dem Gebiet der [Thanatologie](#) forscht, hält es für sehr wahrscheinlich, dass NDE-Erlebnisse auf ein mögliches Leben nach dem Tod hindeuten. Schröter-Kunhardt vergleicht dabei unser [Gehirn](#) mit einem Computer, in dem ein vorinstalliertes Programm integriert ist. Kommt es zu einer NDE, wird ein **Sterbeerfahrungsprogramm** abgerufen, das einen ganz bestimmten Sinn und Zweck verfolgt. Dieser besteht darin, uns simulativ auf ein Leben nach dem Tod vorzubereiten.

Schröter-Kuhnhardt:

- „Diese Software muss irgendeinen Sinn haben. Und der Sinn kann nur der sein – das ist die einzige logische Folgerung –, dass das Leben mit dem Tod nicht zu Ende ist. Ansonsten wäre die Software sinnlos.“
- „Es gibt irgendeine Intelligenz, ein Programm, das unser Gehirn, unseren Computer so geschaffen hat, dass darin diese Wahrnehmungsprogramme enthalten sind. Unser Gehirn ist ein Computer mit vorinstallierten Programmen, wozu das Sterbebefahrungsprogramm oder auch die Wahrnehmungsprogramme gehören. Diese haben einen Sinn – und der ist bei den Nahtoderfahrungen eindeutig: Sie sollen simulativ auf ein Leben nach dem Tod vorbereiten.“
- „Sterbebefahrungen vergleiche ich oft mit einer Art Flugplatzgeschehen. Man kommt zum Flugplatz und will fliegen, wobei sich manche schon im Flugzeug befinden, muss dennoch wieder zurück. Dabei wissen sie aber genau, dass es Flugzeuge gibt, die mit ihren Besatzungen nicht mehr zurückkehren. Dieses Wissen kann ihnen kein Schreibtischtäter in der Neurobiologie nehmen.“
- „Ich persönlich glaube, dass Sterbebefahrungen auf einen Programm beruhen, was neuronal begründet ist oder neuronale Korrelate hat, was im also im Gehirn angelegt ist und – um nochmals das Flugzeugbeispiel zu benutzen – das Betreten des Flughafens und den Abflug simuliert, so dass man denkt, man sei schon geflogen. Es ist – wie bei echten Flugsimulatoren – eine Vorbereitung darauf, dass es wirklich so etwas gibt.“

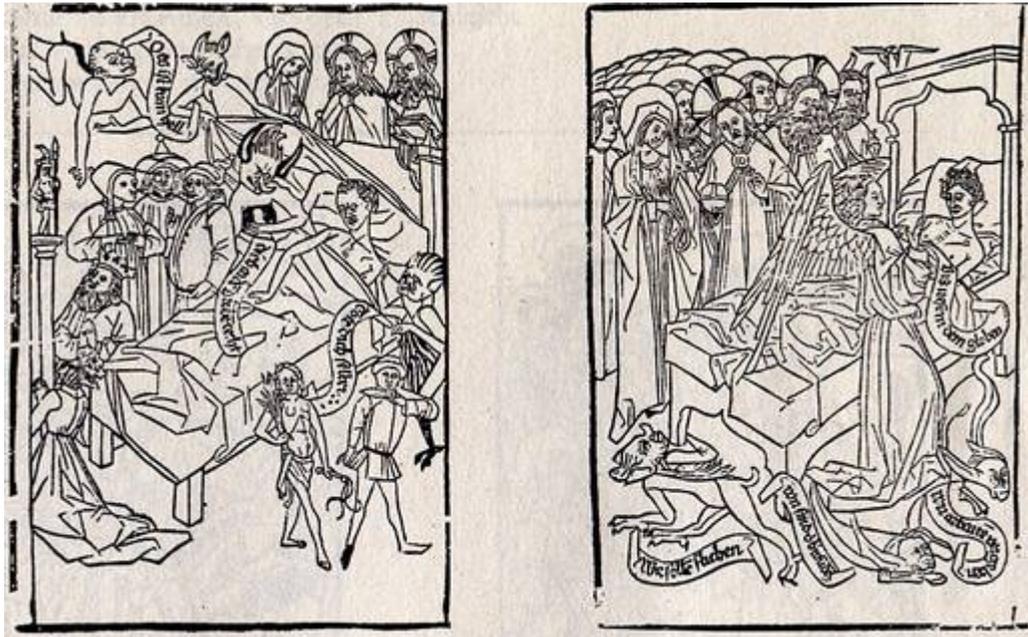
### c. Die fünf Anfechtungen der Bilder-ars<sup>10</sup>

In der „[Bilder-ars](#)“ oder auch der „[Ars moriendi](#) der fünf Anfechtungen“ aus der Zeit vor 1430 werden fünf Versuchungen dargestellt, die die [Teufel](#) auf Spruchbändern den Sterbenden entgegenhalten, während parallel dazu [Engel](#) die entsprechenden tröstlichen Ermahnungen, den Anfechtungen nicht zu erliegen, dem Sterbenden ebenfalls entgegenhalten.

Die Anfechtungsreihe mit den entsprechenden Tröstungen hat folgende Themen: **Glaubenszweifel** – Aufruf zum Glauben; **Verzweiflung** – Ruf zur Hoffnung; **Ungeduld** – Ermahnung zur Geduld; **Selbstüberheblichkeit** – Mahnung zur Demut; Habsucht, **Geiz** – Aufforderung zum Weltverzicht und zur Weltverleugnung; das Abschlussbild stellt die Todesstunde dar. Auf den einzelnen Bildern ist jeweils der Sterbende auf einem Bett liegend zu sehen, wie er von Teufeln, Engeln, Heiligen und auch von Personen, die in einer Beziehung zu seinem Leben bzw. zu den genannten Anfechtungen stehen, umringt wird.

---

<sup>10</sup> Text aus: Helmuth Rolfes, *Ars moriendi*. Eine Sterbekunst aus der Sorge um das ewige Heil, in: Harald Wagner/ Torsten Kruse (Hrsg.), *Ars moriendi*. Erwägungen zur Kunst des Sterbens (Quaestiones Disputatae 118), Freiburg: Herder 1989, S. 32-34; Bilder aus: Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum (Hrsg.), *Himmel – Hölle – Fegefeuer*. Das Jenseits im Mittelalter, Zürich: Schweizerisches Landesmuseum <sup>2</sup>1994, S. 262-265; vgl. dazu: Peter Neher, *Ars moriendi – Sterbebeistand durch Laien*, 1969, S. 57-81; Gerd Heinz-Mohr, *Vom Licht der letzten Stunde*. Sterben lernen heisst leben lernen, Freiburg: Herder 1985, S. 69-73.

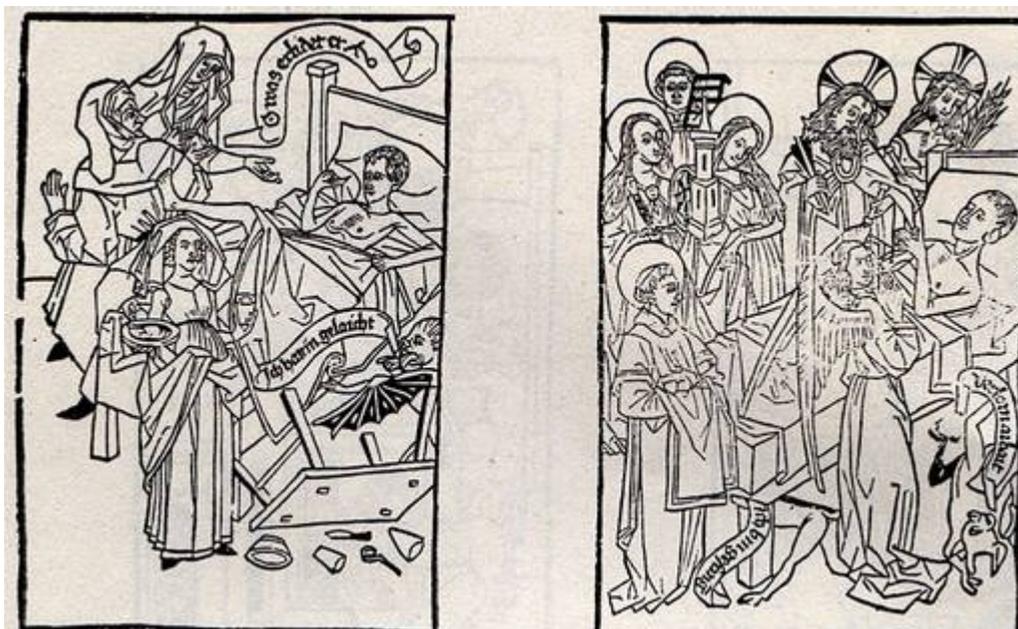


Die erste Anfechtung zum **Glauben** zeigt Teufel (Mischwesen aus Mensch- und Tiergestalt mit fratzenhaften Gesichtszügen) mit Spruchbändern, mit denen auf einzelne Szenen hingewiesen wird, die das Sterbebett umrahmen: Ein Teufel verdeckt halb mit einem Tuch die hinter dem Sterbenden stehenden Gestalten Gottes, Christi und Marias. Eine Gruppe Personen steht spottend bzw. zweifelnd beisammen. Vor einem Götzenbild kniet ein heidnisches Königspaar. Eine halbnackte Frauengestalt verfolgt mit einer Geißel einen Mann, der im Begriff ist, Selbstmord zu begehen. Mit diesen Darstellungen soll gezeigt werden, auf welche Weise der Glaube untergraben wird. Freilich ist das nur möglich, wenn der Mensch auch zustimmt.

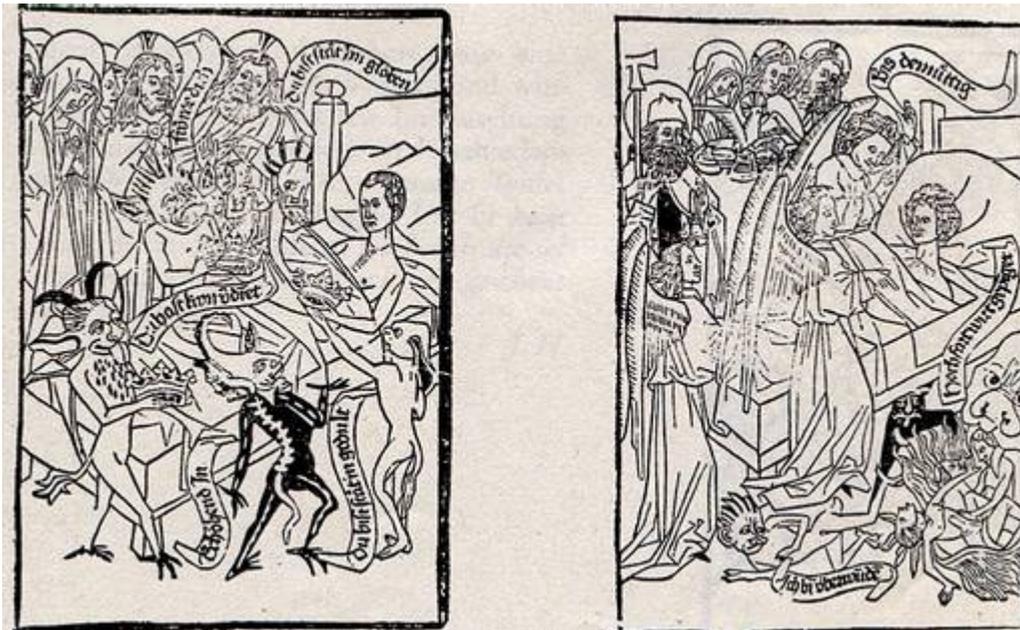
Das gilt für alle Anfechtungen und zeigt deutlich, dass der Sterbende in seiner Bedrängungssituation nicht passiv ist. Es kommt auf seine Entscheidung an. Für die positive Entscheidung stehen die Engel dem Sterbenden bei, indem sie auf den Glauben großer Gestalten aus der biblischen Heilsgeschichte und aus der Kirchengeschichte verweisen, die den Anfechtungen ebenfalls widerstanden haben. Vor einem fest bekannten Glauben fliehen die Dämonen, was so dargestellt wird, dass um das Bett des Sterbenden Gestalten des Glaubens und ein Engel versammelt sind, während die Teufel ohnmächtig zu Boden stürzen.



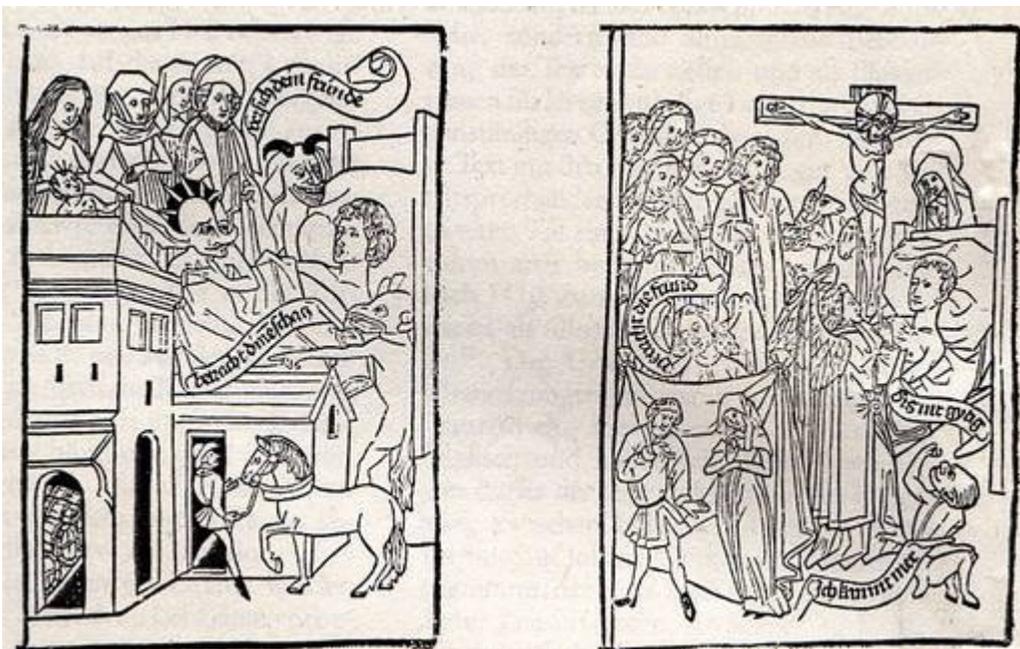
In der Anfechtung der **Verzweiflung** werden dem Sterbenden durch die Teufel jene ungebeichteten Sünden, wiederum in einzelnen Bildszenen illustriert, vorgehalten, deren jede einzelne schon die Verdammnis bedeuten: Ehebruch, Meineid, Mord, Hartherzigkeit. Der Sterbende soll an der Barmherzigkeit Gottes zweifeln, die doch einzig retten kann, was die Engel mit Verweis auf den Schächer am Kreuz, auf Maria Magdalena, auf Petrus und Paulus vor Damaskus dem Sterbenden zeigen.



Die dritte Anfechtung der **Ungeduld** zeigt einen umgestoßenen Tisch, auf dem offensichtlich für den Kranken von einer Frau eine Mahlzeit gerichtet werden sollte. Der Sterbende versetzt einer Person, die bei ihm steht, einen Fußtritt. Der Begleittext erläutert, dass der Teufel den Sterbenden gerade in seinem Leiden zu Handlungen der Ungeduld versucht, die gegen die Liebe verstoßen. Demgegenüber ermutigen die Engel ihn, das Leiden schon jetzt als eine Art „Fegefeuer vor dem Tod“ zu verstehen, um dafür in der Ewigkeit belohnt zu werden.



In der Versuchung zur **Selbstüberheblichkeit** geht es darum, auf die eigenen Verdienste zu schauen und in Selbstgerechtigkeit und geistlichem Stolz Anspruch auf das ewige Heil zu erheben. Diese „superbia spiritualis“ ist vor allem eine Anfechtung für die Frommen. Die Engel fordern auf dem dieser Anfechtung zugeordneten Bild zur Demut auf. Auf diesem Bild stürzen Dämonen in einen Höllenrachen. Unter ihnen ist auch eine Gestalt mit einer Mönchskappe. Als Vorbild der Demut steht Antonius vor dem Sterbebett.



Schließlich verweisen die Teufel in der fünften Anfechtung auf die irdischen Güter des Sterbenden, die am Fußende des Bettes dargestellt sind: Häuser, gefüllte Scheunen und Stallungen. Hinzu kommen Freunde und Angehörige. Während die Dämonen an das Nicht-loslassen-Können, das mit der **Habsucht** und dem **Geiz** verbunden ist, appellieren, verweisen die Engel auf den armen Jesus, der auf alles verzichtet hat und nackt und arm gestorben ist.



Das letzte Bild zeigt dann den guten Ausgang im Augenblick des Todes. Der Sterbende erhält die [Sterbekerze](#). Die als kleine menschliche Gestalt dargestellte [Seele](#) entweicht aus dem Sterbenden und wird von einem [Engel](#) in Empfang genommen. Der Verstorbene ist umringt von Engeln und [Heiligen](#). Die [Teufel](#) fliehen wütend, ihre Versuchungen waren erfolglos. Der Tote ist gerettet.

„Kein Christenmensch soll an seinem Ende daran zweifeln, daß er nicht allein sei in seinem Sterben. Sondern er soll gewiß sein, daß nach der Aussage des Sakraments auf ihn gar viele Augen sehen. Zum ersten Gottes selber und Christi, weil er seinem Wort glaubt und seinem Sakrament anhängt; danach die lieben Engel, die Heiligen und alle Christen ... Wenn aber Gott auf dich sieht, so sehen ihm nach alle Engel, alle Heiligen, alle Kreaturen; und wenn du in dem Glauben bleibst, so **halten sie alle die Hände unter**. Geht deine Seele aus, so sind sie da und empfangen sie, du kannst nicht untergehen ... Darum soll man wissen, daß das Gottes Werke sind, die größer sind, als jemand denken kann, und die er doch wirkt in solchem kleinen Zeichen der Sakramente, damit er uns lehre, wie ein großes Ding sei ein rechter Glaube an Gott.“

[Martin Luther](#)<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> Auszug aus: Martin Luther, Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben (1519), abgedruckt in: Karin Bornkamm/ Gerhard Ebeling (Hg.), Martin Luther. Ausgewählte Schriften in sechs Bänden, Band 2, Frankfurt: Insel 1982, S. 30-32.

## VI. Deutungen

### a. Bibel

Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder **zu Erde werdest**, davon du genommen bist. Denn du bist Erde (= adam) und sollst zu **Erde** (= adamah) werden. (1. Mose 3,19)

Und **Abraham** verschied und starb in einem guten Alter, als er **alt und lebenssatt** war, und wurde zu seinen Vätern versammelt. (1. Mose 25,8)

Und nach dem allen plagte ihn (sc. König **Joram**) der HERR mit einer Krankheit in seinen Eingeweiden; die war nicht zu heilen. Und als das über Jahr und Tag währte, bis die Zeit von zwei Jahren um war, traten in seiner Krankheit seine Eingeweide heraus und er starb **unter schlimmen Schmerzen**. Und man machte keinen Brand ihm zu Ehren, wie man seinen Vätern getan hatte. (2. Chronik 21,18-19)

Bin ich denn das Meer oder der Drache, dass du eine Wache gegen mich aufstellst? Wenn ich dachte, mein Bett soll mich trösten, mein Lager soll mir meinen **Jammer** erleichtern, so erschrecktest du mich mit **Träumen** und machtest mir Grauen durch Gesichte, dass ich mir wünschte, erwürgt zu sein, und den Tod lieber hätte als meine **Schmerzen**. (**Hiob** 7,13-15)

Des Nachts bohrt es in meinem Gebein, und die **Schmerzen**, die an mir nagen, schlafen nicht. (Hiob 30,17)

Im **Traum**, im Nachtgesicht, wenn der Schlaf auf die Menschen fällt, wenn sie schlafen auf dem Bett, da öffnet er (sc. Gott) das Ohr der Menschen und schreckt sie auf und warnt sie, damit er den Menschen von seinem Vorhaben abwende und von ihm die Hoffart tilge und bewahre seine Seele vor dem Verderben und sein Leben vor des Todes Geschoss. Auch **warnt** er ihn **durch Schmerzen** auf seinem Bett und durch heftigen Kampf in seinen Gliedern und richtet ihm sein Leben so zu, dass ihm vor der Speise ekelt, und seine Seele, dass sie nicht Lust hat zu essen. Sein Fleisch schwindet dahin, dass man's nicht ansehen kann, und seine **Knochen stehen heraus**, dass man lieber wegsieht; so nähert er sich der Grube und sein Leben den Toten. (Hiob 33,15-22)

Denn was kriegt der Mensch von aller seiner Mühe und dem Streben seines Herzens, womit er sich abmüht unter der Sonne? Alle seine Tage sind voller **Schmerzen**, und voll **Kummer** ist sein Mühen, dass auch sein Herz des Nachts nicht Ruhe findet. Das ist auch eitel. (Prediger 2,22-23)

Gleich wie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, **sich ängstigt** und schreit in ihren **Schmerzen**, so geht's uns auch, HERR, vor deinem Angesicht. (Jesaja 26,17)

Wer vor seinem Schöpfer **sündigt**, der soll dem Arzt in die Hände fallen! (Jesus Sirach 38,15)

Es kam so weit, dass auch unzählige Würmer aus dem Leibe des Gottlosen (sc. **Antiochus IV.**) hervorkrochen und dass ihm noch bei lebendigem Leibe unter großen **Schmerzen** und **Qualen** ganze Stücke seines Fleisches abfielen und dass er so scheußlich **stank**, dass das ganze Heer darunter litt. ...

Da begann er, **schwer getroffen**, von seiner Überheblichkeit abzulassen und zur Erkenntnis zu kommen, weil er von Gott so gezeißelt wurde und die **Schmerzen** jeden Augenblick größer wurden. ...

So litt denn der Mörder und Gotteslästerer so große **Schmerzen**, wie er sie andern angetan hatte, und **starb eines jämmerlichen Todes** in fremdem Lande in der Wildnis. (2. Makkabäer 9,9.11.28)

Denn der **Sünde Sold** ist der **Tod**; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn. (Römer 6,23)

Und der fünfte Engel goss aus seine Schale auf den Thron des Tieres; und sein Reich wurde verfinstert, und die Menschen zerbissen ihre Zungen vor **Schmerzen** und lästerten Gott im Himmel wegen ihrer Schmerzen und wegen ihrer **Geschwüre** und bekehrten sich nicht von ihren Werken. (Offenbarung 16,10-11)

Und Gott wird abwischen alle **Tränen** von ihren Augen, und der **Tod** wird nicht mehr sein, noch **Leid** noch Geschrei noch **Schmerz** wird mehr sein; denn das Erste ist **vergangen**. (Offenbarung 21,4)

#### b. Martin Luther

Darum hat Gott auch den **Tod** auf uns alle gelegt und seinen allerliebsten Kindern und Christen das Kreuz Christi mit unzähligen **Leiden** und **Nöten** gegeben. Ja, er läßt sie auch zuweilen in **Sünde** fallen, auf daß er ja viel in die Tiefe zu sehen hätte, vielen helfen, viel wirken, sich als einen rechten Schöpfer erzeugen und damit sich bekannt, lieblich und löblich machen könnte. (Magnifikat-Auslegung 1521<sup>12</sup>)

Es geht hier zu, wie wenn ein Kind aus der kleinen Wohnung in seiner Mutter Leib **mit Gefahr und Ängsten** geboren wird in diesen weiten Himmel und Erde, das ist unsere Welt: ebenso geht der Mensch durch die **enge Pforte des Todes** aus diesem Leben. Und obwohl der Himmel und die Welt, darin wir jetzt leben, als groß und weit angesehen werden, so ist es doch alles gegen den zukünftigen Himmel so viel enger und kleiner, wie es der Mutter Leib gegen diesen Himmel ist. Darum heißt der lieben Heiligen **Sterben eine neue Geburt**, und ihre Feste nennt man lateinisch Natale, Tag ihrer Geburt. Aber der enge Gang des Todes macht, daß uns dieses Leben weit und jenes eng dünkt. Darum muß man das glauben und an der leiblichen Geburt eines Kindes lernen, wie Christus sagt: „Ein Weib, wenn es gebiert, so leidet es Angst. Wenn sie aber genesen ist, so gedenkt sie der Angst nimmer, dieweil ein Mensch geboren ist von ihr in die Welt.“ (Joh. 16,21) So muß man sich auch im Sterben auf die Angst gefaßt machen und wissen, daß danach ein großer Raum und Freude sein wird. (Sermon von der Bereitung zum Sterben, 1519<sup>13</sup>)

---

<sup>12</sup> WA 7,548. Hochdeutscher Text nach Kurt Aland (Hg.), Luther deutsch. Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart, Band 5, Stuttgart und Göttingen 1963, S. 274-340.

<sup>13</sup> WA 2, 685-686; abgedruckt in Karin Bornkamm/ Gerhard Ebeling (Hg.), Martin Luther, Ausgewählte Schriften, Zweiter Band: Erneuerung von Frömmigkeit und Theologie, Frankfurt: Insel <sup>2</sup>1983, S. 16-17.

c. [Franz von Sales](#)

Gott hat von Ewigkeit her das Kreuz ersehen, das er dir als kostbares Geschenk aus seinem Herzen gibt.

Er hat dieses Kreuz, bevor er es dir schickte, mit seinen allwissenden Augen betrachtet, es durchdacht mit seinem göttlichen Verstand, es geprüft mit seiner weisen Gerechtigkeit, mit liebenden Augen es durchwärmt, es gewogen mit seinen beiden Händen, ob es nicht einen Millimeter zu groß und ein Milligramm zu schwer sein könnte.

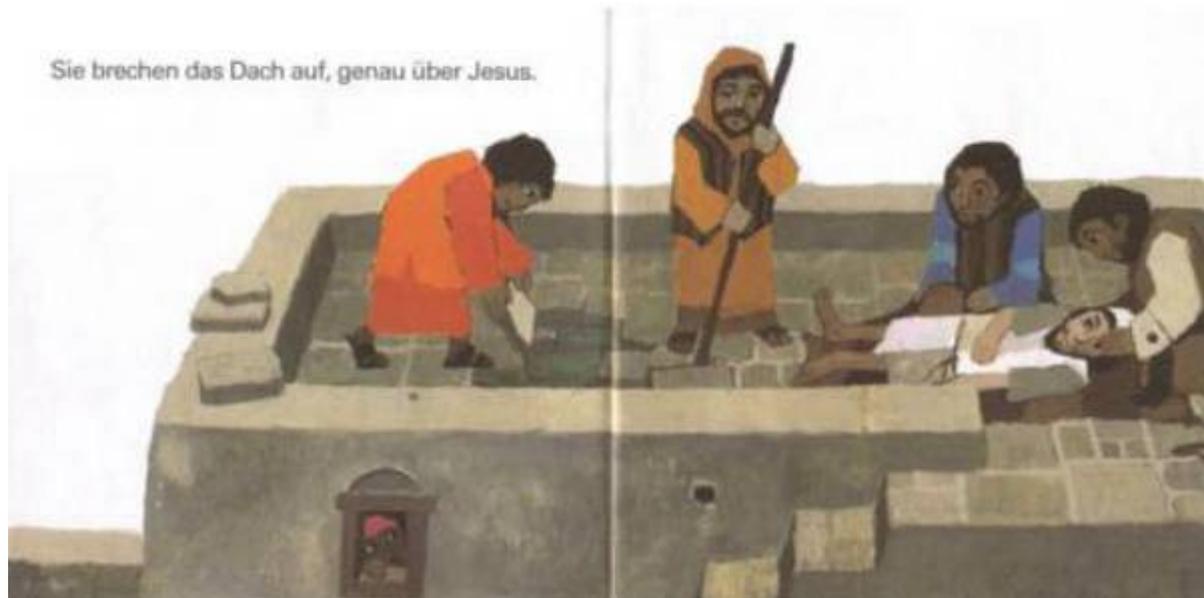
Und er hat es gesegnet ... Und dann nochmal auf dich und deinen Mut geblickt – und so kommt es schließlich aus dem Himmel zu dir als ein Gruß Gottes an dich, als ein Almosen der allbarmherzigen Liebe.<sup>14</sup>

---

<sup>14</sup> Aus: Hans Weber, *Gute Besserung*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1990; wieder abgedruckt in Peter Godzik (Hg.), *Du bist nicht allein. Ermutigung in Tagen der Krankheit*, Gütersloh: Gütersloher 1995, S. 44.

## VII. Hilfen

### a. Das Palliative Care-Team



[Kees de Kort](#), Heilung des Gelähmten (Markus 2)<sup>15</sup>

Auf dem Dach des Hauses, das zum Heilsamen führt, wird eine interessante Arbeitsteilung des Palliative Care-Teams (PCT) sichtbar:

- die pflegende Person (→ ganzheitliche Pflege)
- die unterstützende Person (→ begleitender Freundschaftsdienst)
- die Verhärtungen auflockernde Person (→ Schmerztherapie und Symptomlin-  
derung)
- die Perspektiven eröffnende Person (→ christliche Seelsorge<sup>16</sup> eröffnet Deu-  
tungshorizonte für ein Leben nach dem Tod<sup>17</sup>, damit nicht in „geistlicher Steiß-  
lage“ gestorben werden muss<sup>18</sup>)

<sup>15</sup> Jesus und der Gelähmte. Reihe: Was uns die Bibel erzählt, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1977.

<sup>16</sup> Vgl. dazu: Peter Godzik, [Moderne Seelsorgekonzepte](#), 1996 (überarbeitet 2007). Der AK Spirituelle Begleitung der [DGP](#) hat ein [Konzept für die Spirituelle Begleitung in der Palliativversorgung](#) vorgelegt.

<sup>17</sup> Vgl. dazu: Peter Godzik, Zusammenstellung von wichtigen Hoffnungstexten; im Internet zugänglich unter: <http://www.pkgodzik.de/#Bilder>.

<sup>18</sup> Vgl. dazu: Peter Godzik, [Ins Leben aus dem Leben gehen](#). Vortrag im Rahmen des Workshops F: „Frauen zwischen Geburt und Tod – ins Leben hinein und aus dem Leben heraus begleiten“, am 21. April 2006, 14.30 Uhr, beim 4. Internationalen IFF-ÖRK-Symposium „Sterbefall Mensch. Wie werden wir morgen leben und sterben?“ 20. bis 22. April 2006, Palais Auersperg, Wien.

b. Seufzer eines evangelischen Theologen ([Claus Harms](#)) aus dem Jahr 1834:

„Ach, käme die Zeit bald wieder, da unser Dienst begehrt würde von durchaus allen bedenklich Kranken, wie ehemals! und wir auch eine freie Sprache hätten! Nach dem [Rituale Rom.](#) darf kein Arzt einen Kranken dreimal besuchen, bevor der Kranke durch das Sakrament der Buße mit Gott versöhnt ist, bei uns wird der Prediger erst zugelassen, wenn nach dem Urteil des Arztes, der lange vergeblich geflickt hat, Sir. 10, an dem Kranken nichts mehr zu verderben ist. Ich bin der festen Überzeugung, daß mancher stirbt, der am Leben geblieben wäre, wenn man anstatt des Arztes oder neben dem Arzt einen Prediger herzugerufen hätte. Jak. 5.“<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Aus: Claus Harms, Pastoraltheologie in Reden an Theologie-Studierende. Nach der Originalausgabe (1830-1834) aufs neue herausgegeben in zwei Teilen. Zweiter Teil, Gotha: F. A. Perthes <sup>2</sup>1883, S. 179 f.

## Literatur zu Schmerzverständnis und Schmerztherapie

### *a. allgemein*

- Butler, David S./ Moseley, G. Lorimer, Schmerzen verstehen, Heidelberg: Springer  
2009.
- Lenz, Siegfried, Über den Schmerz. Essays, Hamburg: Hoffmann und Campe 1998.
- Schultz, Hans Jürgen (Hg.), Schmerz, Stuttgart: Kreuz 1990.

### *b. (palliativ-)medizinisch*

- Albrecht, Elisabeth/ Beyer, Antje/ Schlunk, Thomas, Konzept zur Schmerzbehandlung (1987), München: Christophorus-Hospiz-Verein 1995
- Arbeitskreis „Tumorschmerz“ der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (Hg.), Anleitung zur Tumorschmerz-Therapie, Limburg: Mundipharma o.J.
- Aulbert, Eberhard/ Zech, Detlev (Hg.), Lehrbuch der Palliativmedizin, Stuttgart: Schattauer 1997.
- Baines, Mary, [Dem totalen Schmerz begegnen](#), in: Cicely Saunders, Hospiz und Begleitung im Schmerz. Wie wir sinnlose Apparatedizin und einsames Sterben vermeiden können, Freiburg: herder 1993, S. 41-54.
- Becker, Paul, Schmerztherapie bei Patienten im Endstadium ihrer Krankheiten. Handreichung für Laien, Bingen: IGSL 1992.
- Boehringer Mannheim (Hg.), Psychische Führung von Krebspatienten. Schmerzbehandlung in der Praxis, Mannheim: Boehringer 1985.
- Bowdler, Ingrid M., Gewinn und Gefahr der Schmerztherapie, in: Hans Jürgen Schultz (Hg.), Schmerz, Stuttgart: Kreuz 1990, S. 100-114.
- Flöter, Thomas, Schmerztherapie im Christophorus-Haus, in: Forum Gesundheitswissenschaften 2 (1991) 73-88.
- Geue, Bernhard, Erfahrung mit Schmerzkliniken, in: Hans Jürgen Schultz (Hg.), Schmerz, Stuttgart: Kreuz 1990, S. 128-141.
- Herbst, M./ Goeke, H., Schmerz und Ernährung. Hinweise zur ambulanten medikamentösen Schmerztherapie und Ernährungsberatung in der Tumornachsorge für Ärzte und Pflegepersonal, Fürth: Verein der mittelfränkischen Hospizgruppen o.J.
- Hildebrandt, B./ Zech, D., Krebsschmerz lindern, Köln: Institut für Anästhesiologie der Universität Köln o.J. Albrecht, Elisabeth, Schmerzkontrolle und Pflege in einem Hospiz, in: Sandol Stoddard, Die Hospiz-Bewegung. Ein anderer Umgang mit Sterbenden, Freiburg: Lambertus 1987, S. 162-173.
- Hofmann, W., Palliative Medizin und Schmerztherapie, in: J. Howe u.a. (Hg.), Lehrbuch der psychologischen und sozialen Alternswissenschaft, Band 4, Heidelberg: Asanger 1992, S. 78-85.
- Husebø, Stein, Was bei Schmerzen hilft. Ein Ratgeber, Freiburg: Herder 1999.

- Husebø, Stein/ Klaschik, Eberhard, Palliativmedizin. Praktische Einführung in Schmerztherapie, Ethik und Kommunikation, Berlin/ Heidelberg: Springer 1998.
- Jork, Klaus (Hg.), Schmerz in der Hausarztpraxis. 2. Consensus-Symposium, Erlangen: perimed 1991.
- Kacpura, Wojciech, Prinzipien der medizinischen Therapie und der Schmerzbehandlung auf einer Palliativstation, in: Mitteilungen des Ev. Fachverbandes für Kranken- und Sozialpflege Stuttgart und Frankfurt, Heft 1/1993, S. 12-13.
- Klaschik, Eberhard, Medikamentöse Schmerztherapie bei Tumorpatienten. Ein Leitfaden (1991), Bonn <sup>2</sup>1994.
- Klaschik, Eberhard/ Nauck, Friedemann (Hg.), Palliativmedizin heute, Berlin: Springer 1994.
- Klaschik, Eberhard/ Nauck, Friedemann, Medikamentöse Schmerzbehandlung bei Tumorpatienten. Ein Leitfaden für Patienten und Angehörige (1991), Bonn: 1994.
- Klaschik, Eberhard/ Nauck, Friedemann/ u.a., Palliativmedizin: Bestandteil interdisziplinären Handelns, Frankfurt: PMI 1996.
- Kloke, Marianne/ Koopmann, Angelika, Sterbebegleitung und Schmerztherapie, in: Stimmen der Zeit, Heft 7/1990, Seite 463-470.
- Larbig, Wolfgang, Schmerz. Grundlagen – Forschung – Therapie, Stuttgart 1982.
- Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit Rheinland-Pfalz (Hg.), Schmerztherapie bei Tumorpatienten. Ein Leitfaden, Mainz 1995.
- Mundipharma GmbH (Hg.), Btm-VV Ratgeber, Limburg <sup>4</sup>1993.
- Mundipharma GmbH (Hg.), Der chronische Schmerz – ein Ratgeber für Betroffene, Limburg: Mundipharma o.J.
- Muschaweck, Petra R., Schmerz – eine Herausforderung für den Arzt, in: Hospiz. Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen. Beiträge zu Diakonie, Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Psychotherapie und Theologie aus der Ev. Gesellschaft Stuttgart, Heft 4/1988, S. 16-24.
- Roth, Heike, Schmerztherapie in Dänemark – einige Eindrücke, in: Mittag, Oskar (Hg.), Der letzte Weg. Wie wir mit dem Tod umgehen. Erfahrungen von Angehörigen, Freunden und Helfern. Mit Beiträgen zu Hospizarbeit, Sterbehilfe und Organspende. Abschied nehmen: Trauerfeier und Bestattung, Stuttgart: Georg Thieme 1997, S. 113-118.
- Runge, Gabriele, Medikamentöse Tumorschmerztherapie, in: Oskar Mittag, Sterbende begleiten. Ratschläge und praktische Hilfen, Stuttgart: Georg Thieme 1994, S. 140-151.
- Saunders, Cicely/ Baines, Mary, Leben mit dem Sterben. Betreuung und medizinische Behandlung todkranker Menschen (1989), Bern: Hans Huber 1991.
- Schlunk, T./ Friess, D./ Winterhalder, D., Kontinuierliche subkutane Schmerztherapie mit peripher und zentral wirkenden Analgetika, in: Die Medizinische Welt 45 (1994) 553-557.
- Schlunk, Thomas, Konzept zur Schmerzbehandlung – eine Information für den behandelnden Arzt, München: Christophorus-Hospiz-Verien <sup>3</sup>1989.

- Schlunk, Thomas, Schmerztherapie bei Tumorpatienten. Informationen und Empfehlungen für das betreuende Team (1988), Tübingen: Interdisziplinäres Tumorzentrum Tübingen <sup>9</sup>1997.
- Schlunk, Thomas/ Hufnagel, Ulrich, Schmerztherapie – subkutan und zu Hause, in: Forum Sozialstation Nr. 74/1995, S. 22-26.
- Schmerzbehandlung. Beitrag zur Menschlichkeit, in: inform. Das Gesundheitsmagazin 14 (1988) Heft 4.
- SCHMERZtherapeutisches Kolloquium e.V., Was Sie über den Schmerz wissen sollten. Eine Broschüre für Schmerzpatienten und ihre Angehörigen, Frankfurt: Pharma 1990.
- Sittl, Reinhard, Schmerztherapie bei Tumorerkrankungen. Informationen für Patienten, Angehörige und Laienhelfer, Erlangen: Institut für Anaesthesiologie der Universität Erlangen-Nürnberg o.J. (1991).
- Sorge, J., Langzeittherapie von Tumorschmerzen mit Morphin-retard-Tabletten, in: Medizinische Klinik 85 (1990) 523-528.
- Striebel, H. W., Therapie chronischer Schmerzen, Stuttgart: Schattauer 1992.
- Student, Johann-Christoph, Das Sterben nicht verschlafen. Die Schmerztherapie mit Morphin in der Hauskrankenpflege, in: Forum Sozialstation Nr. 45/1988, Seite 14-19.
- Student, Johann-Christoph, Hinweise für den Hausarzt zur lindernden Therapie bei sterbenden Menschen, in: ders. (Hg.), Das Hospiz-Buch (1989), Freiburg: Lambertus <sup>3</sup>1994, S. 158-175.
- Student, Johann-Christoph, Ohne Schmerzen sterben, in: Diether Wolf von Goddenthow (Hg.), Mit dem Tod leben. Sterbebegleitung und praktischer Rat, Freiburg: Herder 1989, S. 54-69.
- Student, Johann-Christoph, Wie Menschen ohne Schmerzen sterben können, in: ders. (Hg.), Das Recht auf den eigenen Tod, Düsseldorf: Patmos 1993, S. 90-107.
- Student, Johann-Christoph/ Tiffin-Richards, Margaret C., Ohne Schmerzen sterben. Die orale Morphin-Therapie in der Hand des Hausarztes (1988), Hannover: Arbeitsgruppe „Zu Hause sterben“ 1993.
- West, Thomas S., Hospiz-Medizin. Symptomkontrolle, Kommunikation und Unterstützung der Familie – ein multidisziplinärer Ansatz, in: Münchener Medizinische Wochenschrift 130 (1988) 289-291.
- Zech, Detlev/ Schug, Stephan A./ Grond, Stefan, Therapiekompodium Tumorschmerz und Symptomkontrolle (1988), Erlangen: PERIMED-spitta <sup>2</sup>1992.
- Zenz, Michael/ Jurna, Ilmar (Hg.), Lehrbuch der Schmerztherapie: Grundlagen, Theorie und Praxis für Aus- und Weiterbildung, mit 188 Tabellen, Stuttgart: Wiss. Verl. Ges. 1993.
- Zielinski, Helmut R., Schmerztherapie bei Tumorpatienten, in: ders., Wo Schmerzen ihre Schrecken verlieren. Ein Modell der palliativen Therapie, Mainz: Grünewald 1988, S. 77-85.
- Zimmermann, Manfred, Schmerz in der Sicht der Medizin, in: Hans Jürgen Schultz (Hg.), Schmerz, Stuttgart: Kreuz 1990, S. 72-86.

*c. psychologisch*

- Besser-Siegmund, Cora, Sanfte Schmerztherapie mit mentalen Methoden, Düsseldorf: ECON 1989.
- Broome, Annabel/ Jellicoe, Helen, Mit dem Schmerz leben. Anleitung zur Selbsthilfe, Bern: Hans Huber 1989.
- Holzer Jeffrey, Shirley, Schmerz, in: Elisabeth Kübler-Ross (Hg.), Reif werden zum Tode, Stuttgart: Kreuz <sup>3</sup>1977, S. 201.
- Kurz, Wolfram, Der leidende Mensch im Lichte der Logotherapie, in: Zeitwende 63 (1992) 78-94.
- Lamerton, Richard, Die Schmerzen des Todes (1980), in: ders., Sterbenden Freund sein. Helfen in der letzten Lebensphase, Freiburg: Herder 1991, S. 50-69.
- Larbig, Wolfgang, Psychologie des Schmerzes, in: Glauben und Lernen 3 (1988) 38-49.
- Lerner, Stephan, Krebs und Psyche. Der Einfluß der Seele auf die körperliche Gesundheit, München: Goldmann 1987.
- LeShan, Lawrence, Psychotherapie gegen Krebs. Über die Bedeutung emotionaler Faktoren bei der Entstehung und Heilung von Krebs, Stuttgart: Klett-Cotta <sup>10</sup>2008.
- Levine, Stephen, Mit dem Schmerz arbeiten, in: ders., Wer stirbt? Wege durch den Tod (1982), Bielefeld: Context 1991, S. 152-193.
- Levine, Stephen, Sein lassen. Heilung im Leben und im Sterben, Bielefeld: Context 1992.
- Simonton, O. Carl/ Matthews-Simonton, Stephanie/ Creighton, James, Wieder gesund werden. Eine Anleitung zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte für Krebspatienten und ihre Angehörigen (1978), Reinbek: Rowohlt 1982.
- van Ogtrop, Verena, Versuch einer Selbstheilung. Aus dem Tagebuch einer Krebskranken, Falshöft: van Ogtrop 1977.

### *c.a. Körperkontakt*

Montagu, Ashley, Körperkontakt. Die Bedeutung der Haut für die Entwicklung des Menschen (1971), Stuttgart: Klett-Cotta<sup>8</sup>1995.

Smith, Irene, Leitfaden für die Massage für Menschen mit AIDS, Berlin: D.A.H. 1989.

### *c.b. Aromatherapie*

Fischer-Rizzi, Susanne, Aroma-Massage. Gesundheit und Wohlgefühl für Körper und Seele, München: Hugendubel (Irisiana)<sup>2</sup>1995.

Fischer-Rizzi, Susanne, Dufferlebnisse. Zeichnungen von Peter Ebenhoch (1987), München: Hugendubel (Irisiana)<sup>14</sup>1994.

Price, Shirley, Aromatherapie in Großbritanniens Spitälern (Vortrag 1. Schweizer Aroma-Treffen, 11./12. September 1993 in CH-Zürich), Zürich: Veroma – Vereinigung für Aromatologie und Aromatherapie 1993.

### *c.c. Musiktherapie*

Munro, Susan, Musiktherapie bei Sterbenden (Praxis der Musiktherapie, Bd. 5), Stuttgart/ New York: Gustav Fischer 1986.

Porchet-Munro, Susan, Musiktherapie – Eine psychosoziale Unterstützungsmaßnahme bei unheilbar Kranken, in: Christophorus-Hospiz-Verein (Hg.), Pflegen bis zuletzt, München o.J. (1989), S. 137-148.

Rauhe, Hermann, Die Bedeutung von Musik in der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender, in: Diakonisches Werk Schleswig-Holstein (Hg.), 2. Nordische Hospiztage. Internationale Fachtagung vom 24.-27. Mai 1994 (Dokumentation), Rendsburg: DW-SH 1994, S. 17-24.

### *c.d. Bild-Erleben*

Eibach, Hannelore, Therapie an der Grenze – Therapie mit Sterbenden. Ein Ansatz mit Hilfe des Kathymen Bilderlebens, in: Christophorus-Hospiz-Verein (Hg.), Pflegen bis zuletzt, München o.J. (1989), S. 126-137.

Furth, Gregg M., Die Verwendung von Zeichnungen, angefertigt in einer Lebenskrise, in: Elisabeth Kübler-Ross, Verstehen was Sterbende sagen wollen. Einführung in ihre symbolische Sprache (1981), Gütersloh: Gerd Mohn<sup>3</sup>1990, S. 83-119.

Müller, Monika, Nach innen wachsen. Der Sterbeprozess eines 42jährigen Mannes, dargestellt an acht von ihm gemalten Bildern, Bonn: ALPHA-Rheinland 1992.

Teegen, Frauke, Körperbotschaften. Selbstwahrnehmung in Bildern (1992), Reinbek: Rowohlt 1994.

### *c.e. Meditation*

Lohmann, Marlis, Die Auswirkungen einer geleiteten Vorstellungsübung über Sterben und Tod im entspannten Zustand. Sterbemeditation (Europäische Hochschulschriften 6, 226), Frankfurt: Peter Lang 1987.

Schwarz, Bärbel und Jürgen (Hg.), Nie endet etwas mit dem Tod. Sterben einüben, Eschbach: Verlag am Eschbach 1993.

Tausch, Anne-Marie und Reinhard, Sanftes Sterben. Was der Tod für das Leben bedeutet, Reinbek: Rowohlt 1985.

White, John, Sterben ist kein Tabu. Ein Selbsthilfeprogramm für den bewußten Umgang mit dem Tod (1988), Freiburg: Hermann Bauer 1995.

*d. theologisch*

- Böhme, Wolfgang (Hg.), *Lerne Leiden. Leidensbewältigung in der Mystik* (Herrenalber Texte 67), Karlsruhe: Ev. Akademie 1985,
- Böhme, Wolfgang, „Selig sind die Leidtragenden“. Überlegungen zur Bedeutung der christlichen Mystik für eine moderne Spiritualität, in: *Zeitwende* 63 (1992) 104-112.
- Brandt, Hans-Martin, *Der Hiob in uns. Vertrauen im Zweifeln*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1986.
- Gibran, Kahlil, *Vom Schmerz*, in: ders., *Der Prophet. Wegweiser zu einem sinnvollen Leben*, Ötten: Walter <sup>14</sup>1982, S. 40-41.
- Godzik, Peter, *Sterbenden Freund sein, Texte aus der seelsorgerlichen und liturgischen Tradition der Kirche* (Texte aus der VELKD 55/1993), Hannover: Luth. Kirchenamt <sup>2</sup>1993.
- Jaspert, Bernd (Hg.), *Leiden und Weisheit in der Mystik*, Paderborn: Bonifacius 1992.
- Johannes Paul II., Papst, *Apostolisches Schreiben SALVIFICI DOLORIS über den christlichen Sinn des menschlichen Leidens vom 11. Februar 1984*, Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 1984.
- Houry, Adel Th./ Hünermann, Peter (Hg.), *Warum leiden? Die Antwort der Weltreligionen*, Freiburg: Herder 1987.
- Kitamori, Kazoh, *Theologie des Schmerzes Gottes*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1972.
- Klempnauer, Günther, *Mein Gott – warum? Über das Leiden und den Sinn des Lebens*, Wuppertal 1988.
- Luther, Martin, *Sermon vom Kreuz und Leiden, 1530*, in: *Walchsche Ausgabe*, 2. Auflage, Bd. XII, Sp. 1328-1341.
- Luther, Martin, *Sermon von der Bereitung zum Sterben, 1519*, in: Karin Bornkamm / Gerhard Ebeling (Hg.), *Martin Luther, Ausgewählte Schriften in sechs Bänden*, Frankfurt: Insel 1982, S. 15-34.
- Müller, A. M. Klaus, *Vom Sinn des Leides*, in: ders., *Leid – Glaube – Vernunft. Signale der Geschöpflichkeit*, Stuttgart: Radius 1982, S. 13-32.
- Peuntner, Thomas, „Kunst des heilsamen Sterbens“, nach den Handschriften der Österr. Nationalbibliothek hrsg. von Rainer Rudolf (Texte des Mittelalters, Heft 2), Berlin: Erich Schmidt 1956.
- Reiner, Artur, *Die geistliche Begleitung für Kranke*, in: *Lebendige Seelsorge* 40 (1989) 72-76.
- Sauer, Rolf, *Ethische Überlegungen zum Schmerz*, in: *Nachrichten der Evang.-Luth. Kirche in Bayern* 7/1990, S. 130-132.
- Sauter, Gerhard, *Schmerzen leiden. Theologische Gesprächsnotizen zum Beitrag von Wolfgang Larbig*, in: *Glauben und Lernen* 3 (1988) 50-52.
- Scholl, Norbert, *Warum denn ich? Hoffnung im Leiden*, München: Kösel 1990.
- Schuchardt, Erika, *Warum gerade ich ..? Leiden und Glaube. Pädagogische Schritte mit Betroffenen und Begleitenden* (Kennzeichen Bd. 9), Offenbach: Burckhardthaus-Laetare <sup>5</sup>1989.

- Seitz, Manfred, Leiden und Verzicht. Ein anthropologischer Versuch, in: Glaube und Lernen 3 (1988) 53-59.
- Seitz, Manfred, Schmerz ohne Sinn? Eine theologische Besinnung, in: Henning Köster (Hg.), Über den Schmerz. Fünf Vorträge, Erlangen 1987, S. 77-86.
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Umgang des heutigen Menschen mit Geburt und Tod: Herausforderung für die Evangelisierung. VII. Symposium der Europäischen Bischöfe in Rom 1989, Bonn 1989.
- Sölle, Dorothee, Leiden (Themen der Theologie, Ergänzungsband), Stuttgart: Kreuz 1973.
- Staupitz, Johannes von. Das Büchlein von der Nachfolge des willigen Sterbens Christi, 1515, in: Alfred Jeremias, Johannes von Staupitz. Luthers Vater und Schüler. Sein Leben, sein Verhältnis zu Luther und eine Auswahl aus seinen Schriften, Berlin: Hochweg 1926, S. 133-159.
- Ulrich, Hans G. (Hg.), Leiden, Themenheft der Zeitschrift „Glaube und Lernen. Zeitschrift für theologische Urteilsbildung“, 3. Jahrgang, Heft 1/1988, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1988.
- Wehrli-Johns, Martina, Der Mensch zwischen Zeit und Ewigkeit, über das Menschenbild in der Mystik, in: Wolfgang Böhme (Hg.), Zeit - Endzeit - Ewigkeit (Herrenalber Texte 78), Karlsruhe: Ev. Akademie 1987, S. 23-34.
- Weinreb, Friedrich, Vom Sinn des Erkrankens. Gesundsein und Krankwerden, Bern: Origo<sup>3</sup>1988.
- Zahrnt, Heinz, Wie kann Gott das zulassen? Hiob - Der Mensch im Leid, München: Piper<sup>4</sup>1988.

#### *e. Seelsorge*

- Arbeitsgemeinschaft Sitzwachen Stuttgart (Hg.), Nicht allein gelassen. Bibelworte, Andachten, Lieder und Gebete am Sterbebett, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1988.
- Bräumer, Hansjörg, Auf dem letzten Weg. Seelsorge an Schwerkranken und Sterbenden (1988), Neuhausen-Stuttgart: Hänssler<sup>2</sup>1996.
- Domay, Erhard (Hg.), Wende dich zu mir. Gebete mit Sterbenden. Mit einem Nachwort von Franco Rest, Gütersloh: Gerd Mohn 1995.
- Dopffel, Helmut, Religiöse Bilder und christlicher Glaube, in: Evang. Akademie Arnoldshain (Hg.), 6. Arnoldshainer Hospiztage „Selig sind, die sich zu ihrem Leid bekennen; sie werden getröstet werden“. Dokumentation 1996.
- Fischer, Karl-Heinz, Hilfen bei der Schmerzbewältigung, in: Tunkel, Dieter (Hg.), Begleiten auf dem letzten Weg. Eine Dokumentation der 1. und 2. Bremer Hospiztage (1992/1993), Bremen: Bremer Hospiz-Hilfe 1994, S. 13-14.
- Godzik, Peter (Hg.), Sterbenden Freund sein. Texte aus der seelsorgerlichen und liturgischen Tradition der Kirche (Texte aus der VELKD 55/1993), Hannover: Luth. Kirchenamt<sup>2</sup>1993.
- Hendriks, Wiltrud, Mit Sterbenden leben. Verführung zur Barmherzigkeit, Hannover: Lutherisches Verlagshaus<sup>2</sup>1988.

- Kurz, Manfred (Hg.), Kranke und Sterbende begleiten. Gedanken, Gebete und Lieder, Stuttgart: Quell 1995.
- Lückel, Kurt, Begegnung mit Sterbenden. „Gestaltseelsorge“ in der Begleitung sterbender Menschen, München: Kaiser <sup>2</sup>1985.
- Lutherische Liturgische Konferenz (Hg.), Evangelisches Pastorale. Gebete und Lesungen zur Seelsorge (1981), Gütersloh: Gerd Mohn <sup>2</sup>1987.
- Mohr, Gottfried/ Zeyher, Reiner (Hg.), Getröstet und geborgen. Geschichten und Gebete der Bibel, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2009 (mit einer Handreichung für die Praxis in Altenpflegeheim und Altenseelsorge).
- Müller, Josef/ Stappen, Birgit/ Moser, Ulrich (Hg.), Von Hoffnung getragen. Begleitung von Sterbenden und Trauernden, Würzburg 1996.
- Neysters, Peter/ Schmitt, Karl Heinz, Denn sie werden getröstet werden. Das Hausbuch zu Leid und Trauer, Sterben und Tod, München: Kösel 1993.
- Nouwen, Henri J. M., Die Gabe der Vollendung. Mit dem Sterben leben (1993), Freiburg: Herder 1994.
- Römhild, Rosemarie, Seelsorge in der Begegnung mit Sterbenden, Speyer: Diakonissenmutterhaus o.J.
- Schockenhoff, Eberhard, Den eigenen Tod annehmen. Sterbehilfe und Sterbebegleitung aus theologischer Sicht, in: Bibel und Kirche 47 (1992) 69-77.
- Spiecker, Kyrilla, Leben und Sterben. Über den rechten Umgang mit Sterbenden (1989), Würzburg: Echter <sup>2</sup>1990.
- Westfälische Diakonissenanstalt Sarepta (Hg.), Laß uns gemeinsam gehen. Ein Wegbegleiter an den Grenzen unseres Lebens (1980), Stuttgart: Kreuz <sup>4</sup>1986.
- Zielinski, Helmut R., Religion und Sterbebegleitung auf der Station für Palliative Therapie in Köln, in: Harald Wagner (Hg.), Ars moriendi. Erwägungen zur Kunst des Sterbens, Freiburg: Herder 1989, S. 117-135.
- Zulehner, Paul M./ Becker, Paul/ Virt, Günter, Sterben und sterben lassen (Perspektiven der Pastoral 1), Düsseldorf: Patmos 1991.